

Wm. W. W.

Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, Gangolf Hübinger, M. Rainer Lepsius,
Wolfgang J. Mommsen †, Wolfgang Schluchter,
Johannes Winkelmann †

Abteilung I: Schriften und Reden

Band 23



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber

Wirtschaft und Gesellschaft

Soziologie

Unvollendet

1919–1920

Herausgegeben von

Knut Borchardt, Edith Hanke

und

Wolfgang Schluchter



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Ursula Bube – Edith Hanke – Anne Munding

Die Herausgeberarbeiten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Nordrhein-Westfalen sowie vom Freistaat Bayern gefördert.

ISBN 978-3-16-150292-7 Leinen / eISBN 978-3-16-157749-9 unveränderte ebook-Ausgabe 2019
ISBN 978-3-16-150294-1 Hldr

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde gesetzt und gedruckt von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier.

Inhaltsverzeichnis

Zur Edition von „Wirtschaft und Gesellschaft“

Allgemeine Hinweise der Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe	VII
Vorwort	XIX
Siglen, Zeichen, Abkürzungen	XXI
Einleitung	1
Editorischer Bericht	79
Anhänge zum Editorischen Bericht	108

Text

Kapitel I. Soziologische Grundbegriffe.....	147
Kapitel II. Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens	216
Kapitel III. Die Typen der Herrschaft	449
Kapitel IV. Stände und Klassen	592

Anhang

Korrekturfahnen zur 1. Lieferung	601
--	-----

Verzeichnisse und Register

Personenverzeichnis	721
Glossar	738
Verzeichnis der von Max Weber zitierten Literatur	754
Personenregister	761
Sachregister	771

Seitenkonkordanzen	829
Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamtausgabe, Abteilung I: Schriften und Reden	837
Bandfolge der Abteilung II: Briefe	846
Bandfolge der Abteilung III: Vorlesungen und Vorlesungs- nachschriften	847

Zur Edition von „Wirtschaft und Gesellschaft“

*Allgemeine Hinweise der Herausgeber
der Max Weber-Gesamtausgabe**

Die Edition von „Wirtschaft und Gesellschaft“ steht im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe vor einem umfangreichen und komplexen Textbestand, dem nicht abgeschlossenen Ergebnis einer zehnjährigen Schaffensperiode Max Webers. Über den Entstehungszusammenhang, die „Werkidee“ und die Anordnung der einzelnen Texte wird seit langem eine zum Teil kontroverse Debatte geführt, ohne daß für alle offenen Fragen eine eindeutige Antwort gefunden worden wäre. Von Max Weber ist keine letztgültige Disposition überliefert, und die im Nachlaß vorhandenen Texte befanden sich in einem zum Teil fragmentarischen Zustand. Die von Marianne Weber begründeten und von Johannes Winkelmann revidierten Editionen haben trotz unterschiedlicher Textanordnung eine Werkgestalt geschaffen, die die Rezeptionsgeschichte bestimmt hat. Angesichts dieser schwierigen Ausgangslage haben die Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe eine Reihe von Entscheidungen treffen müssen, über die im folgenden kurz berichtet wird.

Werkgeschichte

Als Max Weber zum Jahresbeginn 1909 das Angebot Paul Siebecks annahm, an der Herausgabe eines neuen „Handbuch(s) der politischen Ökonomie“ federführend mitzuwirken, begann er ein Projekt, das ihn bis zu seinem Tode beschäftigte. Als Koordinator des Handbuchs sorgte er zusammen mit Paul Siebeck dafür, den Stoff zu gliedern, die Mitarbeiter zu gewinnen, deren Beiträge aufeinander abzustimmen und auf die Fertigstellung zu drängen. Als Autor arbeitete er über zehn Jahre an seinem eigenen Beitrag. In dem von ihm entworfenen „Stoffverteilungsplan“¹ für das „Handbuch der politischen Ökonomie“ vom Mai 1910 hatte er sich verschiedene Artikel, vor allem das Kapitel „Wirtschaft und Gesellschaft“, zugeordnet. Dieser Beitrag war für den III. Abschnitt des Ersten Buches

* Die „Hinweise“ von 1999 wurden aktualisiert.

1 Abgedruckt als Dokument Nr. 2, in: MWG I/24. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 2009, S. 145–154, und mit handschriftlichen Zusätzen in: Winkelmann, Johannes, Max Webers hinterlassenes Hauptwerk: Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Entstehung und gedanklicher Aufbau. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1986, S. 151–155.

vorgesehen, in dem Natur, Technik und Gesellschaft als Rahmenbedingungen der Wirtschaft dargestellt werden sollten. Für seinen Beitrag hatte Weber drei Gegenstandsbereiche ausgewählt:

- „a) Wirtschaft und Recht (1. prinzipielles Verhältnis, 2. Epochen der Entwicklung des heutigen Zustands).
- b) Wirtschaft und soziale Gruppen (Familien- und Gemeindeverband, Stände und Klassen, Staat).
- c) Wirtschaft und Kultur (Kritik des historischen Materialismus).“

Dieser nach Inhalt und Umfang begrenzte Beitrag sollte bis zu den festgesetzten Ablieferungsterminen – zunächst Herbst 1911, dann Juli 1912 – fertiggestellt sein. Das war die Ausgangslage für sein Projekt „Wirtschaft und Gesellschaft“. Da die meisten Autoren auch den Herbst 1912 als Ablieferungstermin nicht einhielten, verschob sich der Beginn der Drucklegung schließlich auf den Sommer 1914. Zu diesem Zeitpunkt war auch der neue Titel des Handbuchs, „Grundriß der Sozialökonomik“ (GdS), festgelegt. Dadurch sollte jeder Anschein einer Kontinuität des neuen Handbuchs mit dem „Handbuch der politischen Ökonomie“ vermieden werden, das, von Gustav von Schönberg herausgegeben, in den Jahren 1882 bis 1896 in vier Auflagen im Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung von Paul Siebeck erschienen war.

Dem ersten Band des GdS wurden 1914 ein „Vorwort“ und eine „Einteilung des Gesamtwerkes“ vorangestellt. Letztere unterscheidet sich erheblich vom „Stoffverteilungsplan“ des Jahres 1910 und gibt die inzwischen eingetretenen Veränderungen in der Gliederung des Gesamtwerkes wieder. Weber hatte mehrere Beiträge, die er zunächst sich zugeordnet hatte, an andere Autoren abgegeben und konzentrierte sich auf eine wesentlich erweiterte Abhandlung in der Abteilung III „Wirtschaft und Gesellschaft“ des Ersten Buches „Grundlagen der Wirtschaft“. Für diesen Beitrag findet sich in der „Einteilung des Gesamtwerkes“ folgende Gliederung:

- „1. Kategorien der gesellschaftlichen Ordnungen. Wirtschaft und Recht in ihrer prinzipiellen Beziehung. Wirtschaftliche Beziehungen der Verbände im allgemeinen.
- 2. Hausgemeinschaft, Oikos und Betrieb.
- 3. Nachbarschaftsverband, Sippe, Gemeinde.
- 4. Ethnische Gemeinschaftsbeziehungen.
- 5. Religiöse Gemeinschaften. Klassenbedingtheit der Religionen; Kulturreligionen und Wirtschaftsgesinnung.
- 6. Die Marktvergemeinschaftung.
- 7. Der politische Verband. Die Entwicklungsbedingungen des Rechts. Stände, Klassen, Parteien. Die Nation.
- 8. Die Herrschaft: a) Die drei Typen der legitimen Herrschaft, b) Politische

und hierokratische Herrschaft, c) Die nichtlegitime Herrschaft. Typologie der Städte, d) Die Entwicklung des modernen Staates, e) Die modernen politischen Parteien.“²

Diese gegenüber dem „Stoffverteilungsplan“ erweiterte Konzeption hatte Max Weber dem Verleger Paul Siebeck bereits im Brief vom 30. Dezember 1913 angedeutet. Er habe, so schrieb er, „eine geschlossene soziologische Theorie und Darstellung ausgearbeitet, welche alle großen Gemeinschaftsformen zur Wirtschaft in Beziehung setzt: von der Familie und Hausgemeinschaft zum ‚Betrieb‘, zur Sippe, zur ethnischen Gemeinschaft, zur Religion (alle großen Religionen der Erde umfassend: Soziologie der Erlösungslehren und der religiösen Ethiken, – was Tröltsch gemacht hat, jetzt für alle Religionen, nur wesentlich knapper), endlich eine umfassende soziologische Staats- und Herrschafts-Lehre. Ich darf behaupten, daß es noch nichts dergleichen giebt, auch kein ‚Vorbild‘.“³ Diese veränderte Konzeption war das Ergebnis der Schaffensperiode von 1912 bis Ende 1913, insbesondere der Konstruktion der drei Typen der legitimen Herrschaft und der Studien über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Weber wollte diese Fassung seines Beitrages bis Ende 1914 ausarbeiten und 1915 erscheinen lassen. Eine durchgehend ausformulierte, druckfertige Fassung lag bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges noch nicht vor, obgleich die Ausarbeitung, wie der Brief an Paul Siebeck zeigt, relativ weit gediehen war. Die nachgelassenen Schriften zeigen, daß Max Weber bei Kriegsausbruch, als er die Arbeit an diesen Manuskripten unterbrach, seinen Beitrag erneut wesentlich erweitert hatte. Dies gilt insbesondere für die „Rechtssoziologie“, die nach der „Einteilung des Gesamtwerkes“ nur ein Unterabschnitt des Kapitels über den politischen Verband sein sollte. Wenngleich Max Weber 1917 und 1918 in Vorträgen und Aufsätzen mehrfach Themen aus seinen Beiträgen zum Grundriß aufgriff,⁴ so arbeitete er doch erst 1919 wieder intensiv an seinem Beitrag für den „Grundriß der Sozialökonomik“. Aus den von ihm 1920 zum Druck gegebenen Kapiteln läßt sich ersehen, daß er nun nicht mehr der Gliederung von 1914 folgte.

2 Die „Einteilung des Gesamtwerkes“ mit der Spezifizierung des Inhaltes von Webers Beitrag ist abgedruckt in: GdS, Abt. I. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1914, S. Xf., sowie als Dokument Nr. 4, in: MWG I/24, S. 168f.

3 Brief an Paul Siebeck vom 30. Dez. 1913, MWG II/8, S. 448–450, Zitat: S. 449f.

4 So in einem Vortrag am 25. Oktober 1917 in Wien, von dem nur ein Pressebericht überliefert ist (MWG I/22-4), und in seiner Vorlesung im Sommersemester 1918 in Wien unter dem Titel „Positive Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung“. In einer Artikelserie für die Frankfurter Zeitung, die in der Zeit von April bis Juni 1917 erschien und unter dem Titel „Parlament und Regierung im neugeordneten Deutschland“ 1918 gesondert veröffentlicht wurde (MWG I/15, S. 432–596), behandelte er Themen, die in der „Einteilung des Gesamtwerkes“ 1914 unter den Stichworten „Entwicklung des modernen Staates“ und „Moderne politische Parteien“ angekündigt waren.

In den Jahren von 1910 bis 1920 hatte Weber für seinen unter dem Titel „Wirtschaft und Gesellschaft“ geführten Beitrag unterschiedliche Konzeptionen vor Augen. Die erste, die er 1910 im „Stoffverteilungsplan“ skizziert hatte, ersetzte er durch eine neue, die der „Einteilung des Gesamtwerkes“ vom 2. Juni 1914 zugrunde liegt. In diese zweite Konzeption fügten sich die bei Kriegsausbruch 1914 vorliegenden umfangreichen Abhandlungen über „Religionssoziologie“, „Rechtssoziologie“ und „Die Stadt“ nur sehr bedingt ein. In den Jahren 1919 und 1920 setzte er abermals neu an. Drei Kapitel brachte er zum Druck, das vierte Kapitel blieb unvollendet, und über den beabsichtigten Fortgang der Darstellung gibt es nur sehr allgemeine Hinweise. Die von Marianne Weber und Johannes Winkelmann präsentierte Fassung von „Wirtschaft und Gesellschaft“ enthält daher Texte aus einem langen Arbeitsprozeß, in dem sich Konzeption und Darstellungsart mehrmals änderten.

Nach dem Tode Max Webers stellte sich Marianne Weber sofort tatkräftig in den Dienst des Werkes ihres Mannes. Gleichzeitig besorgte sie die Drucklegung der „Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie“ und der „Gesammelten Politischen Schriften“, die schon in den Jahren 1920 und 1921 erschienen, und bemühte sich um die Weiterführung von „Wirtschaft und Gesellschaft“. Der von Max Weber noch zum Druck gegebenen 1. Lieferung ließ sie in den Jahren 1921 und 1922 drei weitere Lieferungen aus nachgelassenen Manuskripten folgen. Von diesen schied sie die „Musiksoziologie“, die Abhandlung „Die Stadt“ und den Aufsatz „Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft“ aus und ließ sie an anderer Stelle drucken.⁵ Von den übrigen Manuskripten nahm sie an, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, im Zusammenhang mit Webers Arbeit an „Wirtschaft und Gesellschaft“ stünden. Die Herausgabe der nachgelassenen Schriften bot, wie sie schrieb, „naturgemäß manche Schwierigkeiten. Für den Aufbau des Ganzen lag kein Plan vor. Der ursprüngliche, auf S. X und XI, Band I des Grundrisses der Sozialökonomik⁶ skizzierte gab zwar noch Anhaltspunkte, war aber in wesentlichen Punkten verlassen. Die Reihenfolge der Kapitel mußte deshalb von der Herausgeberin und ihrem Mitarbeiter entschieden werden. Einige Abschnitte sind unvollendet und müssen so bleiben. Die Inhaltsangabe der Kapitel war nur für die ‚Rechtssoziologie‘

5 Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik. Mit einer Einleitung von Th. Kroyer. – München: Drei Masken Verlag 1921 (MWG I/14). – Die Stadt. Eine soziologische Untersuchung, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 47. Band, Heft 3, 1921, S. 621–772 (MWG I/22–5). – Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft, in: Preußische Jahrbücher, Band 187, Heft 1, 1922, S. 1–12 (MWG I/22–4, S. 717–742).

6 Gemeint ist die „Einteilung des Gesamtwerkes“ von 1914.

fixiert.“⁷ Unter Mitwirkung von Melchior Palyi veröffentlichte sie 1921 bis 1922 das Gesamtwerk, gliederte es in drei Teile, denen sie eigene Titel gab, und fügte „Die Stadt“ wieder ein. Sie war der Meinung, daß damit der Intention ihres Mannes für sein Projekt „Wirtschaft und Gesellschaft“ entsprochen sei. Den Unterschied zwischen den 1919/1920 geschriebenen und den älteren Manuskripten übersah sie zwar nicht, doch glaubte sie, daß zwischen beiden eine Beziehung bestehe, die eine Zusammenführung der heterogenen Texte in einem Buch rechtfertige. Sie sah in dem 1919 und 1920 neugefaßten Text der 1. Lieferung den „systematischen“ und „abstrakten“ Teil des Buches, dem sich ihrer Meinung nach ein „konkreter“, „mehr schildernder“ Teil anschloß. Im Vorwort vom Oktober 1921 schrieb sie: „Während aber im ersten, abstrakten Teil das auch dort überall herangezogene Historische wesentlich als Mittel zur Veranschaulichung der Begriffe dient, so treten nunmehr, umgekehrt, die idealtypischen Begriffe in den Dienst der verstehenden Durchdringung welthistorischer Tatsachenreihen, Einrichtungen und Entwicklungen.“⁸

Auf dieser Grundentscheidung basiert die seit 1922 überlieferte Werkgestalt von Max Webers „Wirtschaft und Gesellschaft“. Sie liegt der Rezeptionsgeschichte und den Übersetzungen des Werkes in andere Sprachen zugrunde. Auch Johannes Winckelmann schloß sich dieser Auffassung an. Durch Umstellungen und Hinzufügungen in den von ihm besorgten 4. und 5. Auflagen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ (1956 und 1972) glaubte er, der Intention Webers noch besser als Marianne Weber entsprechen zu können. Er wollte „eine zuverlässige Rekonstruktion der disponierenden Kompositionsgedanken des Autors gewinnen“, „die immanente Stoffgliederung von Max Webers eigenem Text herauspräparieren“ und damit das Opus magnum „in einer von Max Weber beabsichtigten und vorbereiteten Gestalt wieder herstellen“.⁹ Die Bemühungen von Johannes Winckelmann, aus „Wirtschaft und Gesellschaft“ ein in sich geschlossenes Werk zu machen, waren von Anfang an umstritten und erfüllten die Ansprüche an eine historisch-kritische Edition nicht. Sie führten auch dazu, daß die verschiedenen Auflagen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ nach Textbestand und Textanordnung erhebliche Unterschiede aufweisen. So stehen die Abhandlung „Die Stadt“, die Abschnitte „Die Wirtschaft und die Ordnungen“, „Politische Gemeinschaften“, „Nation“ und „Klasse, Stand, Parteien“ in der Edition von Marianne Weber an anderer Stelle als in der von Johannes Winckelmann, ganz abgesehen davon, daß der von ihm neu komponierte Abschnitt „Die rationale Staatsanstalt und die modernen

7 Vorwort zur ersten Auflage von „Wirtschaft und Gesellschaft“ vom Oktober 1921; abgedruckt auch in allen späteren Auflagen.

8 Dieses Vorwort ist in allen Auflagen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ abgedruckt.

9 Winckelmann, Max Webers hinterlassenes Hauptwerk, S. 3.

politischen Parteien und Parlamente (Staatssoziologie)“ kein authentischer Webertext, sondern eine Textmontage ist. Schließlich hatte Marianne Weber die Abhandlung „Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik“ der 2. Auflage als Anhang beigefügt, was Johannes Winckelmann in der 5. Auflage wieder rückgängig machte. Auch bei den Überschriften der „Teile“, der Kapitel und der Paragraphen bestehen große Abweichungen. Die Mehrzahl dieser Überschriften und Paragraphen ist nicht von Max Weber autorisiert. Sie wurden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten von den beiden Herausgebern eingefügt.

Bei den überkommenen Editionen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ handelt es sich um unterschiedliche Zusammenstellungen von heterogenen Textbeständen, die aus wenigstens drei Bearbeitungsphasen stammen. Die letzte Phase mündet in die Fassung, die Weber selbst 1920 als 1. Lieferung seines Beitrags zum „Grundriß der Sozialökonomik“ zum Druck gab. Aus der zweiten Bearbeitungsphase stammen jene Texte, die er im wesentlichen in der Zeit von 1912 bis Mitte 1914 für die von ihm für 1915 geplante Veröffentlichung vorbereitet hatte. Die früheste Bearbeitungsphase ist durch Texte repräsentiert, die von 1909 bis 1912 entstanden sind und zu denen auch der 1913 publizierte Aufsatz „Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie“¹⁰ gehört. Diese frühen Texte lassen sich nur schwer bestimmen, da die Manuskripte nicht überliefert sind. Außerdem dürften sie zumeist für die für 1915 geplante Veröffentlichung überarbeitet worden sein, ohne daß dies im Detail heute noch nachgewiesen werden kann. Die Texte, die sich im Nachlaß fanden, weisen einen sehr unterschiedlichen Bearbeitungszustand auf. So wurde die Erstfassung der „Rechtssoziologie“, von der ein Typoskript überliefert ist, von Weber überarbeitet, wohingegen andere Texte unvollendet und redaktionell unbearbeitet überliefert sind. In dieser Form hätte Max Weber die Masse seiner nachgelassenen Texte wohl kaum zum Druck gegeben.

Der Edition der Max Weber-Gesamtausgabe liegen die überlieferten Manuskripte und Typoskripte zum Kapitel „Die Wirtschaft und die Ordnungen“ sowie zu den §§ 1–7 der „Rechtssoziologie“ zugrunde. Letztere sind von Max Weber handschriftlich korrigiert und durch handschriftlich verfaßte Deckblätter zu den §§ 1–6 mit entsprechenden Überschriften und Inhaltsübersichten ergänzt worden. Ferner wurde 1996 ein sechsseitiges Manuskript zum Kapitel „Staat und Hierokratie“ aufgefunden. Insgesamt basiert die Edition der älteren, postum veröffentlichten Texte zu „Wirtschaft und Gesellschaft“ zu über einem Fünftel auf einer durch Manuskripte oder

10 Zuerst in: Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, Band 4, Heft 3, 1913, S. 253–294 (MWG I/12); später in: Weber, Max, Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 1. Aufl. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1922, S. 403–450.

Typoskripte gesicherten Textvorlage. Der Herstellungsprozeß der von Max Weber noch in den Druck gegebenen 1. Lieferung von „Wirtschaft und Gesellschaft“ läßt sich anhand der überlieferten Fahnenkorrekturen Max Webers aus dem Frühjahr 1920 dokumentieren.

Editionsplan

Eine historisch-kritische Edition präsentiert Texte in ihrer überlieferten Form. Die Herausgeber machen sich dies zur Maxime. Sie wollen Max Webers unvollendetes Hauptwerk nicht rekonstruieren und geben daher die in der Rezeptionsgeschichte verbreitete Vorstellung von einem in sich geschlossenen Buch auf. Sie unterscheiden zunächst zwischen dem Text, den Weber selbst zum Druck gab, und den Texten, die sich in seinem Nachlaß fanden. Dementsprechend werden die nachgelassenen Texte im Band MWG I/22 mit den Teilbänden MWG I/22–1 bis 22–5 und die 1919/1920 für den Druck vorbereiteten Texte der 1. Lieferung von „Wirtschaft und Gesellschaft“ im Band MWG I/23 ediert. Dadurch wird die von Weber autorisierte Fassung letzter Hand von den früheren Texten deutlich abgehoben. Der unterschiedliche Entstehungszusammenhang, die veränderte Konzeption und Begrifflichkeit werden dadurch herausgehoben. Auch die inhaltlichen Verdoppelungen bei den Darstellungen der Herrschaftstypen und der Klassen und Stände, die sich in beiden Textbeständen finden, werden erklärlich. Die Edition des Bandes MWG I/23 hat es mit einem zwar unvollständigen, aber von Weber für den Druck autorisierten Text zu tun, die Edition des Bandes MWG I/22 hingegen mit Texten aus verschiedenen Arbeitsgängen und von unterschiedlichen Bearbeitungsstufen, die zum Teil fragmentarisch geblieben sind und über deren Zuordnung Max Weber noch keine endgültige Entscheidung getroffen hatte. Im übrigen fehlt diesen Manuskripten auch ein Anfang. Die für die Fassung von 1912 vermutlich vorgesehene systematische Einleitung ist durch die separate Veröffentlichung des „Kategorienaufsatzes“ aufgelöst und nicht ersetzt worden. Beide Bände tragen den durch Zusätze spezifizierten Titel „Wirtschaft und Gesellschaft“, wodurch der thematische Zusammenhang zwischen den älteren und jüngeren Texten dokumentiert wird.

Im folgenden wird die Gliederung der Edition kurz geschildert. Die bandspezifischen editorischen Fragen werden in den Einleitungen zu den einzelnen Bänden und Teilbänden besprochen. Die Entwicklungsgeschichte des „Handbuch(es) der politischen Ökonomie“, später „Grundriß der Sozialökonomik“, sowie der dazu von Weber verfaßten Beiträge ist gesondert im Band MWG I/24 dargestellt. Dort sind auch die dafür relevanten Dokumente ediert.

MWG I/22

Der Band MWG I/22 umfaßt die im Zusammenhang von „Wirtschaft und Gesellschaft“ entstandenen nachgelassenen Schriften. Die in der 2. bis 4. Auflage als Anhang beigefügte Abhandlung „Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik“ ist im Band MWG I/14 gesondert ediert. Angesichts des Umfangs der Texte und des editorischen Apparates – im Satz der Max Weber-Gesamtausgabe mehr als 3000 Seiten – müssen Teilbände gebildet werden. Sie umfassen thematisch unterscheidbare Werkteile und tragen von den Herausgebern gewählte Bandtitel. Für den Teilband MWG I/22–5 wurde auf die Überschrift der Erstveröffentlichung „Die Stadt“ zurückgegriffen.

Durch die Publikation der nachgelassenen Texte zu „Wirtschaft und Gesellschaft“ in verschiedenen, thematisch homogenen Bänden soll nicht der Eindruck erweckt werden, es handele sich um eine Sammlung von unverbundenen Texten, gewissermaßen um Darstellungen von „speziellen Soziologien“. Auch wenn einige Texte den Charakter umfangreicher Monographien annahmen, so waren sie doch von Weber im Zusammenhang seines Projekts „Wirtschaft und Gesellschaft“ entworfen. Die Teilbände stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang, den Weber schon im Stoffverteilungsplan von 1910 skizzierte und im Vorwort zum 1. Band des GdS 1914 formulierte.¹¹

Band MWG I/22–1: Gemeinschaften

enthält die nachgelassenen Texte zu folgenden Abschnitten aus der „Einteilung des Gesamtwerkes“: Wirtschaftliche Beziehungen der Verbände im allgemeinen; Hausgemeinschaft, Oikos und Betrieb; Nachbarschaftsverband, Sippe, Gemeinde; Ethnische Gemeinschaftsbeziehungen; Marktvergemeinschaftung; politischer Verband, Stände, Klassen, Parteien; Nation.

Band MWG I/22–2: Religiöse Gemeinschaften

enthält den in der Disposition von 1914 vorgesehenen Abschnitt „Religiöse Gemeinschaften. Klassenbedingtheit der Religionen; Kulturreligionen und

11 „Ausgiebiger, als dies gewöhnlich geschieht, sind [...] die Beziehungen der Wirtschaft [...] zu den gesellschaftlichen Ordnungen behandelt worden. Und zwar absichtlich so, daß dadurch auch die Autonomie dieser Sphären gegenüber der Wirtschaft deutlich hervortritt: Es wurde von der Anschauung ausgegangen, daß die Entfaltung der Wirtschaft vor allem als eine besondere Teilerscheinung der allgemeinen Rationalisierung des Lebens begriffen werden müsse.“ Grundriß der Sozialökonomik, I. Abteilung, Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft. – Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1914, S. VII (MWG I/24, S. 164).

Wirtschaftsgesinnung“. Dieser wird aus der ursprünglichen Abfolge der Gemeinschaftsformen gelöst und in einem eigenen Teilband ediert.

Band MWG I/22–3: Recht

enthält die nach Umfang und Inhalt wesentlich erweiterte „Rechtssoziologie“, die in der „Einteilung des Gesamtwerkes“ nur einen Abschnitt im Kapitel „Politischer Verband“ darstellen sollte. Diesem Band ist auch der Text „Die Wirtschaft und die Ordnungen“ zugewiesen. Er stammt vermutlich aus der Arbeitsphase von vor 1912 und steht in einem engen Zusammenhang mit dem 1913 gesondert veröffentlichten Aufsatz „Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie“. Die Edition basiert mit Ausnahme des § 8 der „Rechtssoziologie“ auf den überlieferten Manuskripten.

Band MWG I/22–4: Herrschaft

enthält die nachgelassenen Texte zum Kapitel „Die Herrschaft“ aus der Disposition von 1914. Der dort angekündigte Abschnitt „Die nichtlegitime Herrschaft. Typologie der Städte“ hat sich zu der hinterlassenen Abhandlung „Die Stadt“ ausgeweitet und ist gesondert in Band MWG I/22–5 ediert. Zu den ebenfalls angekündigten Abschnitten über „Die Entwicklung des modernen Staates“ und „Die modernen politischen Parteien“ haben sich keine Texte im Nachlaß gefunden. Diesem Band wurde der Text „Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft“ zugeordnet, den Marianne Weber im Nachlaß vorfand, aber gesondert in den Preußischen Jahrbüchern, Band 187, 1922, S. 1–12, veröffentlichte.

Band MWG I/22–5: Die Stadt

enthält den Text „Die Stadt“, postum veröffentlicht in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 47, Heft 3, 1921, S. 621–772. Der im Plan von 1914 innerhalb des Kapitels „Die Herrschaft“ ausgewiesene Abschnitt „Die nichtlegitime Herrschaft. Typologie der Städte“ hat sich im nachgelassenen Manuskript zu einer nicht abgeschlossenen, umfangreichen Abhandlung entwickelt, die auch angesichts der unsicheren Zuordnung innerhalb von „Wirtschaft und Gesellschaft“ im letzten Teilband gesondert veröffentlicht ist.

Band MWG I/24 und I/25: Materialien und Register

enthalten eine Darstellung der Entstehungsgeschichte von Max Webers Beiträgen zum „Handbuch der politischen Ökonomie“, später „Grundriß

der Sozialökonomik“, die Edition der dafür relevanten Dokumente und das Gesamtregister zu den Bänden MWG I/22 und I/23.

Titel

Der Band MWG I/22 trägt den Titel „Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß“. Der zusätzliche Titel „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ ist von Weber durch die Druckfassung der „Einteilung des Gesamtwerkes“ 1914 autorisiert. Er wurde eingeführt, als der Abteilung „Wirtschaft und Gesellschaft“ der zuvor an anderer Stelle eingeordnete Beitrag von Eugen von Philippovich, „Entwicklungsgang der wirtschafts- und sozialpolitischen Systeme und Ideale“, der schon 1912 fertiggestellt war, zugewiesen wurde. Dadurch umfaßte die Abteilung „Wirtschaft und Gesellschaft“ nunmehr zwei Abhandlungen, so daß für Webers Beitrag ein eigener Titel erforderlich wurde. Der Titel „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ charakterisiert Webers Konzeption aus dem Jahre 1914, in deren Rahmen die nachgelassenen Texte entweder entstanden sind oder überarbeitet wurden. Marianne Weber verwandte ihn als Überschrift für die von ihr als I. Teil bezeichnete Lieferung, die Max Weber noch zum Druck gegeben hat, Johannes Winckelmann als Titel der von ihm als II. Teil zusammengefaßten nachgelassenen Schriften. Schon 1913 bezeichnete Max Weber seinen Beitrag für „Wirtschaft und Gesellschaft“ als „meine ‚Soziologie‘“,¹² und in einer Verlagsanzeige des Grundrisses der Sozialökonomik aus dem Jahre 1914 wird der Beitrag in der Abteilung III mit dem Titel „Soziologie“ angekündigt.¹³ Man könnte daher für den Band MWG I/22 auch den Untertitel „Soziologie“ wählen. Doch angesichts der Vorbehalte, die Weber zu diesem Zeitpunkt gegen diese Bezeichnung seines Beitrages äußerte,¹⁴ haben sich die Herausgeber für den Titel entschieden, der in der „Einteilung des Gesamtwerkes“ erscheint. Ist der eine zwar autoreigen, so ist der andere durch den Autor formal autorisiert.

MWG I/23

Der Band MWG I/23 enthält die 1. Lieferung des 1919/1920 neu bearbeiteten Beitrages von Max Weber für den „Grundriß der Sozialökonomik“.

12 Brief an Paul Siebeck vom 6. Nov. 1913, MWG II/8, S.348f., Zitat: S.349.

13 Verlagsanzeige im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 39. Band, 1. Heft (Juli-Heft 1914).

14 Im Brief an Paul Siebeck vom 6. Nov. 1913, MWG II/8, S.348f., Zitat: S.349, schreibt Weber, daß er seine „Soziologie“ nie so nennen könnte.

Die Edition basiert auf den zum größten Teil von Weber handschriftlich korrigierten Druckbogen. Die ersten beiden Kapitel „Soziologische Grundbegriffe“ und „Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens“ finden in den nachgelassenen Manuskripten keine Vorfassungen. Kapitel III, „Typen der Herrschaft“, stellt eine überarbeitete und auf ein Viertel des Umfangs verdichtete Neufassung der älteren Texte zum Kapitel „Die Herrschaft“ dar. Der nachgelassene Text zu „Klasse, Stand, Parteien“ findet nur teilweise und in neuer begrifflicher Schärfung Eingang in das unvollendete Kapitel IV der 1. Lieferung. Nach Konzeption und Darstellungsform unterscheidet sich diese Fassung grundlegend von früheren Fassungen. Sie enthält einen neuen Anfang mit einer Theorie des Handelns, sozialen Handelns und, darauf aufbauend, der sozialen Beziehungen, der gesellschaftlichen Ordnungen und der Verbände. In der Darstellungsweise ist der Text lehrbuchartig in Paragraphen gegliedert, klassifikatorisch ausdifferenziert und gerafft. Über die von Weber beabsichtigte Fortsetzung dieser Neufassung seines Beitrages gibt es nur wenige Hinweise in den gedruckten Kapiteln, so auf ein geplantes Kapitel V, das sich mit Typen der Gemeinschaften („Formen der Verbände“) befassen sollte, sowie auf eine Religions-, Rechts- und Staatssoziologie. Als sicher kann gelten, daß er die älteren Texte aus den Jahren 1910 bis 1914 nicht unverändert in die folgenden Lieferungen übernommen hätte, dies zeigt die Neufassung der „Herrschaftssoziologie“.

Titel

Der Band MWG I/23 trägt den Titel „Wirtschaft und Gesellschaft. Soziologie. Unvollendet 1919–1920“. Damit wird er in den Zusammenhang des 1909 unter diesem Titel begonnenen Projekts gestellt und der Titelgebung im Verlagsvertrag Webers entsprochen. Zur Unterscheidung zum Band MWG I/22 ist der Zusatz „Soziologie“ angefügt. Die Herausgeber begründen diese Entscheidung mit den „Neuigkeiten“ des Verlags J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) vom April 1920, also noch zu Webers Lebzeiten, in denen der Beitrag Max Webers zum „Grundriß der Sozialökonomik“ wie folgt angekündigt wird: „III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. Soziologie“. Der Ausdruck Soziologie ist darüber hinaus schon seit 1913 als ein autoreigener Begriff nachgewiesen.

Horst Baier, M. Rainer Lepsius, Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Schluchter

Vorwort

In dem hier vorgelegten Band werden die Texte ediert, die Max Weber 1919/20 für die Abteilung „Wirtschaft und Gesellschaft“ des „Grundrisses der Sozialökonomik“, teilweise auf der Grundlage älterer Manuskripte, neu verfaßte und zum Druck gab. Sie bilden den Inhalt der „1. Lieferung“.¹ Ihr sollten weitere „Lieferungen“ folgen, deren Texte aber wegen Webers Tod nicht mehr geschrieben wurden. Bereits das Kapitel IV dieser „1. Lieferung“ bricht nach wenigen Seiten ab. Max Webers Neufassung seines Beitrags zum „Grundriß der Sozialökonomik“ blieb also unvollendet. Allerdings korrigierte er noch die Druckfahnen der „1. Lieferung“, so daß deren Texte als autorisiert gelten können. Die Edition folgt den von den Herausgebern der Max Weber-Gesamtausgabe entwickelten Prinzipien zur Edition von „Wirtschaft und Gesellschaft“.²

Diese „1. Lieferung“ besteht aus drei Kapiteln und dem begonnenen vierten Kapitel. Kapitel I enthält die berühmten „Soziologischen Grundbegriffe“, mit denen Max Weber seine „verstehende Soziologie“ begründet, Kapitel II die „Soziologischen Grundkategorien des Wirtschaftens“, in dessen Mittelpunkt der Begriff des wirtschaftlichen Handelns und seine Ausdifferenzierung stehen. Es ist das mit Abstand längste Kapitel und in der Rezeption bisher vernachlässigt. In Kapitel III „Die Typen der Herrschaft“ verdichtet Max Weber seine verschiedenen Texte zur Herrschaftssoziologie in neuer Systematik. Im begonnenen Kapitel IV über „Stände und Klassen“ entwirft er die Grundbegriffe einer Theorie der Ungleichheit, die in der Soziologie große Wirkung entfaltete. Diese Kapitel wurden von den Editoren textkritisch überprüft, mit Sacherläuterungen versehen und in wissenschafts- und zeitgeschichtliche Zusammenhänge gestellt. Dadurch soll ein neuer Zugang zu diesem Werk Max Webers eröffnet werden. Der Band enthält auch Korrekturfahnen. Sie werden zum gedruckten Text in Beziehung gesetzt. Obgleich sie unvollständig sind, lassen sie Max Webers Arbeitsweise während des Druckvorgangs deutlich erkennen.

1 Zur Publikation des Beitrags in „Lieferungen“ vgl. den Entwurf des Verlagsvertrages vom 13. November 1919 und den Verlagsvertrag vom 5. Dezember 1919, in: MWG I/24, S. 219–225, bes. S. 221 und S. 224f.

2 Zur Edition von „Wirtschaft und Gesellschaft“. Allgemeine Hinweise der Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe vgl. oben, S. VII–XVII.

Die Edition des Bandes ist eine Gemeinschaftsarbeit. „Einleitung“, „Editorischer Bericht“ und die Kommentierung von Kapitel I stammen von Wolfgang Schluchter, die Kommentierung von Kapitel II besorgte Knut Borchardt, die von Kapitel III und dem begonnenen Kapitel IV Edith Hanke, die den Band auch redaktionell betreute sowie die Anhänge und Verzeichnisse überarbeitete. Die drei Editoren unterzogen ihre Vorlagen einer intensiven wechselseitigen Kritik, verantworten aber ihren Teil jeder für sich.

Anke Hoffstadt erstellte die Vorlage zu den Anhängen und führte die verschiedenen Korrekturschichten in einem Variantenapparat zusammen. Diese Arbeit war sehr aufwendig und erforderte Sorgfalt, Präzision und Geduld. Ihr sei besonders gedankt. Diemut Moosmann entzifferte zuverlässig die handschriftlichen Korrekturen und Zusätze Max Webers in den überlieferten Korrekturfahnen. Ingrid Pichler erstellte in bewährter Form das Personenregister und übernahm die technischen Arbeiten zum Sachregister. Daß Korrekturfahnen vorgelegt werden können, ist dem verstorbenen Wolfgang J. Mommsen zu danken, der Teile derselben sicherte und aufbewahrte, sowie dem Verleger Georg Siebeck, der die im Verlag gefundenen Korrekturfahnen zur Verfügung stellte. M. Rainer Lepsius förderte die Edition mit Rat und konstruktiver Kritik.

Heidelberg, München
im April 2013

Knut Borchardt, Edith Hanke, Wolfgang Schluchter

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

	Seitenwechsel
/	im Anmerkungsapparat: Zeilenwechsel
[]	Hinzufügung des Editors
[...]	Auslassungen in Zitaten
/: :/	Einschub Max Webers
>	im textkritischen Apparat: Textersetzung Max Webers
< >	von Max Weber gestrichene Textstelle
A	Sigle für die Textfassung
A 1, A 2, A 3	Seitenzählung der Textvorlage
[A 1]	Seitenzählung der Textvorlage bei unterbrochener Wiedergabe
K, K1, K2, K3	Sigle für die Korrekturfahnen
K1 45, K1 46	Seitenzählung der Korrekturfahnen
^{1, 2, 3}	Indices für Anmerkungen des Editors
^{a, b, c}	Indices für textkritische Anmerkungen
^{a... a, b... b}	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
&	und
§, §§	Paragraph, Paragraphen
%	Prozent
†	gestorben
→	siehe
a.a.O.	am angegebenen Ort
Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
Abt.	Abteilung
a.d.S., a.S.	an der Saale
AfSSp	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
AG	Aktiengesellschaft
ahd.	althochdeutsch
altnord.	altnordisch
a.M.	am Main
a.N.	am Neckar
a.o.	außerordentlicher
Anm.	Anmerkung
apl.	außerplanmäßig
APR.	April
arab.	arabisch
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Aug.	August
BA	Bundesarchiv
BAdW	Bayerische Akademie der Wissenschaften

BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
Bd., Bde.	Band, Bände
bearb.	bearbeitet
bes.	besonders
betr.	betrifft, betreffend
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
Bl.	Blatt
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
Bspe.	Beispiele
bzw.	beziehungsweise
c.	capitulum (Kapitel)
ca., ca.	circa, zirka
cf.	confer (vergleiche)
Chr.	Christus
Cie, Co., Comp.	Compagnie, Company
d.	der, des
D., Dr., D ^r	Doktor
d. Ä.	der Ältere
dass.	dasselbe
DDP	Deutsche Demokratische Partei
ders.	derselbe
Dez.	Dezember
d. h.	das heißt
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
Dr. jur.	doctor juris
Dr. med.	doctor medicinae
Dr. oec. publ.	doctor oeconomiae publicae
Dr. phil.	doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	doctor rerum politicarum
dt.	deutsch
durchges.	durchgesehene
ebd.	ebenda
Ed., ed.	Editor, edited
eigentl.	eigentlich
engl.	englisch
erhebl.	erhebliche
erw.	erweiterte
etc.	et cetera
etw.	etwas
evtl.	eventuelle
f., ff, ff.	folgender, folgende
f.	für
Fass.	Fassung
Feb., FEB.	Februar
Fn.	Fußnote
Frhr.	Freiherr
frz.	französisch

GARS I	Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Band I. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1920
GdS, GdSÖ, GSÖ, G.d.S., G.d.S. Ö.	Grundriß der Sozialökonomik, Abt. I-IX, 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1914–1930
Gebr.	Gebrüder
gen.	genitivum
gest.	gestorben
ggf.	gegebenenfalls
gr.	Gramm
griech.	griechisch
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
HA	Hauptabteilung
HdStW ^{3, 4}	Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., hg. von Johannes Conrad, Ludwig Elster, Wilhelm Lexis, Edgar Loening, 8 Bände. – Jena: Gustav Fischer 1909–1911; 4. Aufl., hg. von Ludwig Elster, Adolf Weber, Friedrich von Wieser, 9 Bände, ebd., 1923–1929
Helfferrich, Das Geld ²	Helfferrich, Karl, Das Geld (Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften, I. Abt., VIII. Band, Teil I), 2. Aufl. – Leipzig: C. L. Hirschfeld 1910
Hg., hg.	Herausgeber, herausgegeben
Hg.-Anm.	Herausgeber-Anmerkung
HWB.	Handwörterbuch
HZ	Historische Zeitschrift
i.B., i.Br.	im Breisgau
i. e. S.	im engeren Sinne
i. Ggs.	im Gegensatz
insbes.	insbesondere
ital.	italienisch
japan.	japanisch
Jahrh.	Jahrhundert
jdm.	jemandem
Jg.	Jahrgang
jun.	junior
K., Kap.	Kapitel
kelt.	keltisch
Kg., Kge.	König, Könige
k. k., k. u. k.	kaiserlich (und) königlich
km ²	Quadratkilometer
KZfSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
lat.	lateinisch
lit., litt.	litera, littera (Buchstabe)
Ltd.	Limited
m.	masculinum, männlich
M, M., Mk.	Mark

Mass.	Massachusetts
max.	maximal
mdh.	mittelhochdeutsch
MdR	Mitglied des Reichstags
m. E.	meines Erachtens
MEGA	Marx-Engels-Gesamtausgabe
Mio.	Millionen
mlat.	mittellateinisch
Mög.	Möglichkeiten
mongol.	mongolisch
Mrd.	Milliarden
MRZ.	März
Mscr., Mskr.	Manuscript, Manuskript
MSPD	Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe; zu den einzelnen Bänden vgl. die Übersichten unten, S. 838–841, 846 und 847.
n. Chr.	nach Christus
neubearb.	neubearbeitete
N. F.	Neue Folge
Nl.	Nachlaß
No., Nr.	Number, Nummer
Nov.	November
N. Y.	New York
o.	ordentlicher
o.g.	oben genannte
o.J.	ohne Jahr
Okt.	Oktober
o.O.	ohne Ort
pers.	persisch
Pl.	Plural
pp.	pergite (und so weiter)
Prof.	Professor
Ps.	Pseudonym
RCPO, RZPO.	Reichscivilprozeßordnung, Reichszivilprozeßordnung
resp.	Respektive
Rev. It.	Revision laut
RGG ¹	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 5 Bände, 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1909–1913
russ.	russisch
s.	siehe
S.	Seite
S. A.	Sonder-Ausgabe
Schmollers Jb.	Schmollers Jahrbuch (= Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche)
Skt.	Sanskrit

s. o.	siehe oben
sog.	sogenannt(e, er)
Sombart, Der moderne Kapitalismus I ² , II ²	Sombart, Werner, Der moderne Kapitalismus. Historisch-systematische Darstellung des gesamteuropäischen Wirtschaftslebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, 2 Bände, 2., neubearb. Aufl. – München, Leipzig: Duncker & Humblot 1916, 1917
Sp.	Spalte
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
St.	Sankt
Str.	Straße
s. u.	siehe unten
Sup.	Super
s. Z.	seiner Zeit
Textgl.	Textgliederung
textkrit.	textkritisch(e)
TH	Technische Hochschule
tibet.	tibetisch
Tl.	Transliteration
Ts.	Transkription
u.	und
UA	Universitätsarchiv
u. a.	unter anderem, unter anderen, und andere
u. ä.	und ähnliches
umgearb.	umgearbeitete
unveränd.	unveränderte
US, USA	United States of America
USPD	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
usw., u. s. w.	und so weiter
u. U.	unter Umständen
v.	von
VA	Verlagsarchiv
v.Chr.	vor Christus
verb.	verbesserte
verm.	vermehrte
vgl.	vergleiche
vol., vols.	volume, volume, volumes
Vorbem.	Vorbemerkung
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
WbVW ³	Wörterbuch der Volkswirtschaft in zwei Bänden, hg. von Ludwig Elster, 3. Aufl. – Jena: Gustav Fischer 1911
Weber, Marianne, Lebensbild	Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck 1926 [= 3. Aufl., Tübingen 1984])

XXVI

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Weber, „Energetische“ Kulturtheorien	Weber, Max, „Energetische“ Kulturtheorien. Wilhelm Ostwald: Energetische Grundlagen der Kulturwissenschaft, in: AfSSp, Band 29, Heft 2, 1909, S. 575–598 (MWG I/12)
Weber, Grenznutzlehre	Weber, Max, Die Grenznutzlehre und das „psychophysische Grundgesetz“, in: AfSSp, Band 27, Heft 2, 1908, S. 546–558 (MWG I/12)
Weber, Roscher und Knies I–III	Weber, Max, Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie [1. Artikel], in: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, hg. von G. Schmoller, 27. Jg., Heft 4, 1903, S. 1–41 (= S. 1181–1221); dass., [2. Artikel] II. Knies und das Irrationalitätsproblem, ebd., 29. Jg., Heft 4, 1905, S. 89–150 (= S. 1323–1384); dass., [3. Artikel] II. Knies und das Irrationalitätsproblem (Fortsetzung.), ebd., 31. Jg., Heft 1, 1906, S. 81–120 (MWG I/7)
Wieser, Theorie	Wieser, Friedrich von, Theorie der gesellschaftlichen Wirtschaft, in: GdS, Abt. I: Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1914, S. 125–444
WuG WuG ^{1, 2}	Wirtschaft und Gesellschaft Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, Abt. III), 1. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1921/22 (MWG I/22–1 bis 5 und I/23); 2., vermehrte Aufl. in 2 Halbbänden, ebd., 1925
Z.	Zeile
z. B.	zum Beispiel
Ziff.	Ziffer
zs.	zusammen
zr. Z., zr. Zt., z. Z.	zur Zeit
z. T.	zum Teil
Zwüber.	Zwischenüberschrift

Einleitung

1. Abschied von „Wirtschaft und Gesellschaft“? S. 1. – 2. Die Entwicklung von Max Webers Beitrag „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ zum *Grundriß der Sozialökonomik* während der Kriegszeit, S. 5. – 3. Die Rückkehr an die Universität und das Eintreten für ein ‚hybrides‘ Fach, S. 18. – 4. München – die Konzentration auf das Werk, S. 27. – 5. Soziologie, wie Max Weber sie nicht betreiben will, S. 30. – 6. Methode und allgemeine Grundbegriffe der verstehenden Soziologie (Kapitel I), S. 36. – 7. Besondere Grundbegriffe der verstehenden Soziologie (Kapitel II bis IV), S. 40. – 7.1. Die Typen der Herrschaft (Kapitel III), S. 41. – 7.2. Stände und Klassen (Kapitel IV), S. 48. – 7.3. Soziologische Grundkategorien des Wirtschaftens (Kapitel II), S. 52. – 8. Soziologische Typisierung und dynamische Analyse, S. 69. – 9. Aktuelle Bezüge, S. 71. – 10. Schlußbemerkung, S. 76.

1. Abschied von „Wirtschaft und Gesellschaft“?

In den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts begann man „Abschied von *Wirtschaft und Gesellschaft*“ zu nehmen. Mit diesem provokativen Titel seines Aufsatzes leitete Friedrich H. Tenbruck die Debatte um die angemessene Edition des einen der beiden Hauptwerke Max Webers ein.¹ Bis dahin war man der zuerst von Marianne Weber vertretenen These gefolgt, „Wirtschaft und Gesellschaft“ sei ein Buch in Teilen, einer These, die aber erst Johannes Winckelmann, nach sorgfältiger editorischer Arbeit und in kritischer Auseinandersetzung mit Marianne Webers Ausgaben, konsequent umsetzte.² Seine Edition der 4. Auflage von „Wirtschaft und Gesellschaft“ aus dem Jahre

¹ Tenbruck, Friedrich H., Abschied von *Wirtschaft und Gesellschaft*, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, Bd. 133, 1977, S. 703–736. Zuvor schon ders., Das Werk Max Webers, in: KZfSS, Jg. 27, 1975, S. 663–702. Als das andere Hauptwerk können die *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie* gelten (MWG I/19, I/20 und I/21). Tenbruck hatte behauptet, die Bände über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen enthielten Max Webers Hauptwerk, nicht aber *Wirtschaft und Gesellschaft*. Gegenargumente, basierend auf der Komplementaritätsthese, sind entwickelt in: Schluchter, Wolfgang, Die Religionssoziologie. Eine werkgeschichtliche Rekonstruktion, in: ders., Religion und Lebensführung, Band 2. – Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988 (hinfort: Schluchter, Lebensführung II), S. 557 ff., insbes. S. 588 („Die Komplementarität der beiden Großprojekte“).

² Dies betraf außer der Textkritik besonders die Komposition und innere Kohärenz des zweiten Teils.

1956 galt als maßgeblich³ und war auch die Grundlage für Übersetzungen.⁴ Mit der 4. Auflage sei der Absicht, welche Max Weber mit diesem Werk verband, endlich entsprochen, und dies war nicht nur die Überzeugung von Johannes Winkelmann, sondern auch der meisten, die sich für Webers Werk interessierten. Die 5. Auflage 1976, gegenüber der 4. Auflage revidiert und von einem eindrucksvollen Ergänzungsband mit „textkritischen Erläuterungen“ von über 300 Seiten begleitet, vervollständigte und festigte dieses Bild.⁵

Friedrich H. Tenbrucks Provokation zeitigte freilich langfristige Wirkung. Sie forderte natürlich auch Johannes Winkelmann selbst heraus. In einer groß angelegten Untersuchung über die Werkgeschichte suchte er seine Edition zu verteidigen.⁶ Er machte zwar Konzessionen beim Titel – statt „Wirtschaft und Gesellschaft“ jetzt „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ –, nicht aber bei der Behauptung, Webers Hauptbeitrag zum „Grundriß der Sozialökonomik“ sei ein Buch in zwei Teilen. Der erste, zeitlich spätere Teil enthalte eine „umfassende, wenngleich unvollendet gebliebene, klassifikatorische Kategorienlehre“, in der die „allgemeinsten Kategorien der Gesellschaftswissenschaft“ entwickelt würden, von den „minima socialia“ bis zu den „umgreifenden“ Vergemeinschaftungen und Vergesellschaftungen; der zweite, zeitlich frühere Teil bestehe aus den „konkret-empirischen Analy-

3 Weber, Max, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*. Mit einem Anhang: Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik, 4., neu hg. Aufl., besorgt von Johannes Winkelmann, 2 Halbbände. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1956. Die Unterteilung in Halbbände fällt nicht mit der Unterteilung in „Teile“ zusammen.

4 Dies gilt vor allem für die von Guenther Roth und Claus Wittich besorgte vollständige englischsprachige Ausgabe, die in enger Abstimmung mit Johannes Winkelmann erfolgte, was auch Rückwirkungen auf dessen 5. Auflage hatte. Vgl. Weber, Max, *Economy and Society. An Outline of Interpretive Sociology*, ed. by Guenther Roth and Claus Wittich, 3 vols. – New York: Bedminster Press 1968; dazu auch das „Preface to the 1978 Re-Issue“ zur Paperback-Ausgabe (dass., 2 vols., Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press 1978, S. XXIX–XXX), in dem die Zusammenarbeit mit Johannes Winkelmann noch einmal unterstrichen wird (ebd., S. XXIX). Interessanterweise hielten Roth und Wittich zwar an der Zweiteilungsthese fest, druckten aber Auszüge des Kategorienaufsatzes im Anhang mit ab (Weber, *Economy and Society* III, S. 1375–80), zeigten also ein Gespür für die Veränderung der Begrifflichkeit zwischen dem „ersten“ und dem „zweiten Teil“.

5 Weber, Max, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie*, 5., revidierte Aufl., mit Textkritischen Erläuterungen hg. von Johannes Winkelmann. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1976, zwei Halbbände und ein Erläuterungsband.

6 Winkelmann, Johannes, *Max Webers hinterlassenes Hauptwerk. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte*. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1986.

sen der gesellschaftlichen Sonderformen“, aus den Sachanalysen.⁷ Der erste Teil sei typologisch, der zweite bestehe in der Darstellung historischer Entwicklungen. Aber dem unbefangenen und aufmerksamen Leser mußte unabhängig von Tenbruck schon an der 4. Auflage auffallen, daß dies nicht stimmen konnte, weil beide Teile mehr oder weniger typologisch angelegt sind, weil Weber in beiden Teilen teilweise dieselben Problemfelder behandelt und weil er dabei verschiedene Grundbegriffe verwendet: Im ‚früheren Teil‘, wenn auch nicht durchgängig, die Begriffe des Kategoriensatzes aus dem Jahre 1913,⁸ im ‚späteren Teil‘ von 1919/20 die „Soziologischen Grundbegriffe“.⁹ Diese konnten also im ‚früheren Teil‘ gar nicht auftauchen und deshalb auch nicht die begriffliche Grundlegung für diesen sein.

Auch eine genauere Prüfung der Werkgeschichte weckte Zweifel an der These von einem Buch in zwei Teilen. Diese Zweifel wurden in einer Beratungsvorlage für die Erarbeitung einer Editionsstrategie im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe ausführlich dargelegt.¹⁰ Nach eingehender Diskussion entschieden sich die Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe, bei der Neuedition von „Wirtschaft und Gesellschaft“ nicht Johannes Winkelmann zu folgen, sondern von der von ihm so eindrucksvoll entwickelten und perfektionierten These von einem Buch in zwei Teilen Abschied zu nehmen. Es war freilich, um einen Aufsatztitel von Guenther Roth zu variieren, ein

7 Dazu das Vorwort zur fünften Auflage (Sommer 1976) und das Vorwort zur vierten Auflage (Sommer 1955), beide von Johannes Winkelmann, abgedruckt in der fünften Auflage, S. XI ff. bzw. S. XXV ff., hier S. XVI ff. und S. XXV.

8 Weber, Kategorien, S. 253–294. In der erläuternden Fußnote zum Titel heißt es: „Der zweite Teil des Aufsatzes ist ein Fragment aus einer schon vor längerer Zeit geschriebenen Darlegung, welche der methodischen Begründung sachlicher Untersuchungen, darunter eines Beitrags (Wirtschaft und Gesellschaft) für ein demnächst erscheinendes Sammelwerk dienen sollte und von welcher andre Teile wohl anderweit gelegentlich publiziert werden.“ Ebd., S. 253, Fn. 1.

9 Dazu unten, S. 147–215.

10 Schluchter, Wolfgang, ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘. Das Ende eines Mythos, in: Schluchter, Lebensführung II (wie oben, S. 1, Anm. 1), S. 597 ff. Inzwischen wurden die damaligen Argumente weiter vertieft und mit Quellen untermauert in: Schluchter, Entstehungsgeschichte, in: MWG I/24, S. 1–131, insbes. „II: Von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘ über ‚Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte‘ zur ‚Soziologie‘: Max Weber als Autor des Sammelwerks“, S. 47 ff. Der Unterschied zwischen den Editionsstrategien von Marianne Weber und Johannes Winkelmann einerseits und denen der Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe andererseits ist in „III. Die Editionen von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘“, ebd., S. 93 ff., dargelegt. Zu den Entscheidungen der Herausgeber ebd., S. 109 ff. Vgl. auch „Zur Edition von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘. Allgemeine Hinweise der Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe“, oben, S. VII–XVII, einen Text, der allen Bänden und Teilbänden der neuen Edition von Webers Hauptbeitrag zum „Grundriß der Sozialökonomik“ beigegeben ist.

Abschied *mit* Wiedersehen.¹¹ „Wirtschaft und Gesellschaft“ ist zwar kein Buch in zwei Teilen, wohl aber ein Projekt in zwei Fassungen, einer Vorkriegsfassung, die noch einmal in sich ‚Bearbeitungsstufen‘ aufweist, von 1909/10 bis 1914 entstanden, und einer Nachkriegsfassung, vermutlich hauptsächlich 1919/20, teilweise auf der Grundlage der Vorkriegsmanuskripte, verfaßt.¹² Dies ist das Wiedersehen, das die Max Weber-Gesamtausgabe bietet, allerdings unter einem veränderten Titel. Denn auch der Titel „Wirtschaft und Gesellschaft“ stimmt für die Nachkriegsfassung nur bedingt. Die Herausgeber der Max Weber-Gesamtausgabe haben angesichts dieser Lage vier Folgerungen gezogen: die Vorkriegsfassung von der Nachkriegsfassung auch äußerlich deutlich zu trennen (MWG I/22-1 bis 5 für die Vorkriegsfassung, MWG I/23 für die Nachkriegsfassung), die Vorkriegsfassung vor die Nachkriegsfassung zu stellen und für die Nachkriegsfassung den Zusatztitel „Soziologie“ zu wählen, um beide Fassungen von „Wirtschaft und Gesellschaft“ auch im Titel zu unterscheiden („Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ für die Vorkriegsfassung, „Wirtschaft und Gesellschaft. Soziologie“ für die Nachkriegsfassung.)¹³ Die vierte Folgerung besteht darin, als zu edierenden Text der Nachkriegsfassung die „1. Lieferung“ von „Wirtschaft und Gesellschaft“ zu verwenden, die Max Weber selbst noch korrigierte und teilweise für den Druck freigab. Auf eine lieferungsweise Veröffentlichung des Werkes hatten sich Max Weber und der Verleger Paul Siebeck vertraglich geeinigt. Die „1. Lieferung“ erschien im Februar 1921, noch bevor Marianne Weber diese um drei weitere Lieferungen aus dem Nachlaß ergänzte und man alle vier Lieferungen schließlich zur 1. Auflage von „Wirtschaft und Gesellschaft“ zusammenband.¹⁴

11 Roth, Guenther, Abschied oder Wiedersehen? Zur fünften Auflage von Max Webers ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘, in: KZfSS, Jg. 31, 1979, S. 318–327.

12 Man muß allerdings den Begriff Nachkriegsfassung cum grano salis nehmen. Wir wissen nämlich nicht genau, wann Weber mit der Niederschrift dieser Fassung begann. Dazu auch der Editorische Bericht, unten, S. 79.

13 Dies wird auch durch die Verlagsankündigung von Webers Beitrag für den Grundriß der Sozialökonomik vom April 1920 bestätigt. In den „Neuigkeiten“ des Verlags heißt es: „III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. Soziologie. Von Max Weber.“ Dazu auch Editorischer Bericht, unten, S. 79ff.

14 Bei der Datierung der Lieferungen gibt es eine Diskrepanz zwischen den Daten, die sich aus dem Briefwechsel zwischen dem Verlag und Marianne Weber ergeben, und denen, die im Börsenblatt des deutschen Buchhandels aufgeführt sind. Nach dem Börsenblatt erschien die 1. Lieferung erst am 17. März 1921, nach dem Briefwechsel bereits im Februar. Die „2. Lieferung“ erschien laut Börsenblatt im Dezember 1921, laut Briefwechsel bereits im November 1921, die „3. Lieferung“ laut Börsenblatt im Juni 1922, laut Briefwechsel bereits im Mai 1922. Noch deutlicher ist die Diskrepanz bei der „4. Lieferung“. Sie ist laut Börsenblatt erst im Dezember 1922 erschienen, laut Briefwechsel aber bereits im September 1922. Die vier Lieferungen wurden dann zur 1. Auflage zusammengebunden und mit dem bei den Grundrißbänden üblichen Einband versehen. Marianne Weber hatte zuvor mit dem Verlag vertraglich ver-

Wie ist diese neue Fassung entstanden und worin unterscheidet sie sich von der alten? Diesen beiden Fragen wenden wir uns nun zu.

2. Die Entwicklung von Max Webers Beitrag „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ zum Grundriß der Sozialökonomik während der Kriegszeit

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges legte Max Weber seine für eine baldige Veröffentlichung vorgesehenen wissenschaftlichen Manuskripte beiseite. Seit er im Jahre 1909 die Schriftleitung des *Handbuchs der politischen Ökonomie*, später: *Grundriß der Sozialökonomik*, übernommen hatte,¹⁵ wurden diese immer umfänglicher und thematisch weiter gespannt.¹⁶ Drei Schwer-

einbart, die Abteilung III des *Grundrisses der Sozialökonomik*, die sich ursprünglich Max Weber und Eugen von Philippovich teilen sollten, ganz für die Texte Max Webers zu reservieren, den Abteilungstitel „Wirtschaft und Gesellschaft“ als Beitragstitel zu verwenden und die „1. Lieferung“ mit „Erster Teil“ zu bezeichnen. Dazu ausführlich: Schluchter, Entstehungsgeschichte, in: MWG I/24, S. 97 ff. und Dokument Nr. 19, ebd., S. 227 ff. Marianne Weber stellte der „2. Lieferung“ ein Vorwort voran, in dem sie ihre Sicht der Sachlage wie folgt darstellt: „Die in dieser [gemeint ist die „Zweite Lieferung“, W. S.] und den beiden folgenden Lieferungen erscheinende Fortsetzung von ‚Wirtschaft und Gesellschaft‘ fand sich im Nachlaß des Verfassers. Diese Schriften sind vor dem Inhalt der ersten Lieferung: der systematischen soziologischen Begriffslehre fixiert, wesentlich, d. h. bis auf einige später eingeschobene Ergänzungen in den Jahren 1911–13. Der systematische Teil, der vermutlich noch fortgeführt worden wäre, setzte ja für den *Forscher* die Bewältigung des empirischen Stoffs, den er in eine möglichst prägnante soziologische Begriffslehre einbauen wollte, voraus; dagegen wird deren Verständnis und Aufnahme für den *Leser* wesentlich erleichtert durch die mehr schildernde Darstellung soziologischer Erscheinungen. Auch in diesen Teilen, die als ‚konkrete‘ Soziologie im Unterschied zur ‚abstrakten‘ des ersten Teils bezeichnet werden könnten, ist der riesenhafte historische Stoff schon ‚systematisch‘, d. h. im Unterschied zu bloß schildernder Darstellung, durch ‚idealtypische‘ Begriffe geordnet“ (Weber, Marianne, Vorwort, in: WuG¹, S. III). Sie hatte also in Bezug auf den methodischen Status der ‚Teile‘ eine durchaus zutreffende Einsicht, zog aber daraus die falsche editorische Konsequenz. Vgl. auch unten, S. 76 f. Nach der Zusammenstellung der Lieferungen zur ersten Auflage im Jahre 1922 besorgte Marianne Weber dann eine „*Zweite, vermehrte Auflage*“ im Jahre 1925. Diese wurde 1947 als 3. Auflage nachgedruckt. Über die vierte und fünfte Auflage vgl. oben, S. 2, Anm. 3 und 5.

15 Zur Entstehungsgeschichte des Sammelwerks und zu Webers ursprünglich geplanten Beiträgen dazu vgl. Schluchter, Entstehungsgeschichte, in: MWG I/24, S. 39.

16 Es ist bemerkenswert, daß Weber, nachdem er im September 1910 mit dem „Antikritischen Schlußwort zum ‚Geist des Kapitalismus‘“ (in: AfSSp, Band 31, Heft 2, 1910, S. 554–599; MWG I/9) die 1907 ausgebrochene Kontroverse um seine Studie über den asketischen Protestantismus für sich als beendet erklärt hatte, bis zum Ausbruch des Weltkriegs wenig publizierte. Die wichtigen Ausnahmen: Weber, Kategorien (1913), und Weber, Äußerungen zur Werturteildiskussion im Ausschuß des Ver-

punkte lassen sich im Rückblick ausmachen: erste Niederschriften zu einer Soziologie der Kulturinhalte, hauptsächlich zu den rationalen Grundlagen der akkordharmonischen Musik;¹⁷ Skizzen über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Konfuzianismus, Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Islam und Christentum umfassend; und schließlich Manuskripte für seinen Hauptbeitrag zum *Grundriß der Sozialökonomik*, zunächst „Wirtschaft und Gesellschaft“, dann „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ genannt. Als Weber die Arbeit an diesen drei wissenschaftlichen Projekten einstellte, um sich einer wissenschaftsfernen Tätigkeit in der Heidelberger Lazarettverwaltung zuzuwenden, hatte er sich kurz zuvor gegenüber dem Verleger und der Leserschaft auf ein Veröffentlichungsdatum für sein drittes Projekt, seinen Hauptbeitrag zum *Grundriß der Sozialökonomik*, verpflichtet:¹⁸ Dieser sollte im Frühjahr 1915 erscheinen. Doch zumindest gegenüber Paul Siebeck behielt er sich auch ein späteres Erscheinungsdatum vor.¹⁹ Der Ausbruch des Krieges machte diesen Zeitplan zunichte. Vor allem aber: Er zog Max Weber auch mental von diesem wissenschaftlichen Großprojekt ab. „Ich kann mich ganz *unmöglich* jetzt mit dem Grundriß auch nur in Gedanken befassen“, schreibt er am 3. Dezember 1914 aus dem Reservelazarett Heidelberg an seinen Verleger, und er fügt hinzu, daß angesichts der allgemeinen Lage mit einer „Lektüre des Buchs“ jetzt sowieso nicht zu rechnen sei.²⁰ Der Verleger reagierte enttäuscht, denn er nahm an, Weber wolle sich von dem über lange Jahre mit viel Geduld gemeinsam betriebenen Projekt verabschieden. Daraufhin bekräftigte dieser seine gegenüber Paul Siebeck eingegangene Verpflichtung erneut: „Verehrter Freund! Werfen Sie doch nicht die Flinte so ins Korn! Der Grundriß *wird* gemacht. Aber es *darf* nicht auf die *Zeit* ankommen.“ Und dann, den Verleger für den unvermeidlichen Aufschub um Verständnis bittend: „[...] es ist wirklich schlechterdings unmöglich für unsereinen und die meisten unsrer Mitarbeiter, jetzt auch nur mit einem Gedanken bei dieser Sache zu sein.“²¹

eins für Sozialpolitik. Als Manuskript gedruckt – o.O., 1913, S. 83–120 (MWG I/12; hinfort: Weber, Gutachten). Diese Äußerungen wurden aber nur intern verteilt.

17 Dazu Weber, Zur Musiksoziologie, MWG I/14. Marianne Weber datiert die Entstehung des musiksoziologischen Manuskripts auf „um 1910“ (Weber, Marianne, Lebensbild, S. 349). Dazu auch: Weber, [Debattenbeitrag zu:] Werner Sombart: Technik und Kultur, in: Verhandlungen des Ersten Deutschen Soziologentages vom 19.–22. Oktober 1910 in Frankfurt a. M. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1911, S. 95–101 (MWG I/12; hinfort: Weber, Debattenbeitrag zu Sombart).

18 Dazu Schriftleitung und Verlag, Vorwort, in: MWG I/24, S. 164–167, hier S. 167, wo der Veröffentlichungsplan für die noch fehlenden Bücher des Grundrisses der Sozialökonomik, einschließlich Buch III, mitgeteilt ist.

19 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 30. Juli 1914: „Ich kann *nicht* garantieren, wann ich fertig bin.“ MWG II/8, S. 778.

20 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 3. Dezember 1914, MWG II/8, S. 801.

21 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 27. Dezember 1914, MWG II/8, S. 805.

Der Krieg, den Max Weber, da er Solidarität stifte,²² zunächst „bei aller Scheußlichkeit doch groß und wunderbar“ nannte,²³ dauerte länger, als er wohl erwartet hatte, und die Scheußlichkeit nahm zu.²⁴ Je länger aber dieser scheußliche und für Deutschland schließlich desaströse Krieg dauerte, desto intensiver engagierte sich Weber politisch, um die „entsetzliche Unfähigkeit unserer Diplomatie“, der er schon 1914 den deutschen Kriegseintritt zuschrieb, zu bekämpfen,²⁵ als Redner, Berater oder Artikel- und Eingabenschreiber. Auch nach Ausscheiden aus der Lazarettverwaltung am 30. September 1915 kehrte er nicht einfach zu wissenschaftlicher Arbeit zurück. Die Soziologie der Kulturinhalte blieb in der Schublade, desgleichen der Grundrißbeitrag. Allerdings: Für die „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ nahm sich Weber neben der Politik wieder Zeit. Dies freilich nicht zuletzt auch deshalb, weil ihm von offizieller Seite keine politische Verwendung angeboten wurde, die seinen Ambitionen entsprochen hätte.²⁶ Immerhin profitierte diese Aufsatzfolge, die dann in die auf vier Bände angelegte Sammlung von *Aufsätzen zur Religionssoziologie* mündete, von diesem unfreiwilligen Verzicht.

Tatsächlich blieb Max Weber trotz seiner Leidenschaft für Politik und seiner wachsenden Sorge über den außenpolitischen Dilettantismus der Reichs Spitze, der ihn zu immer heftigeren öffentlichen Interventionen bewog,²⁷ auch während des Krieges fest bei seinen wissenschaftlichen Plänen. Unter den gegebenen Bedingungen traute er sich aber nicht mehr zu als die schrittweise Publikation seiner vergleichenden religionssoziologischen Studien in

22 Über die solidaritätsstiftende Rolle des Krieges generell die entsprechenden Passagen in der „Zwischenbetrachtung“, MWG I/19, S. 492. Hier geht es um die Fremdheit der Sphären Politik und Religion, insbesondere bei voller Rationalisierung beider, und auch darum, daß mit dem Krieg die Politik in ein direktes Konkurrenzverhältnis zur religiösen Ethik tritt: „Der *Krieg* als die realisierte Gewaltandrohung schafft, gerade in den modernen politischen Gemeinschaften, ein Pathos und ein Gemeinschaftsgefühl und löst dabei eine Hingabe und bedingungslose Opfergemeinschaft der Kämpfenden und überdies eine Arbeit des Erbarmens und der alle Schranken der naturgegebenen Verbände sprengenden Liebe zum Bedürftigen als Massenerscheinung aus, welcher die Religionen im allgemeinen nur in Heroengemeinschaften der Brüderlichkeitsethik ähnliches zur Seite zu stellen haben.“ (ebd.).

23 Brief Max Webers an Ferdinand Tönnies vom 15. Oktober 1914, MWG II/8, S. 799.

24 Die Euphorie, die am Beginn des Krieges herrschte, verflog bald. Am 5. April 1916 bemerkt Weber gegenüber seiner Frau, er habe „die vielen Phrasen der ‚Ideen von 1914‘ gründlich satt“. Brief Max Webers an Marianne Weber vom 5. April 1916, MWG II/9, S. 372.

25 Ebd. Entsprechend fallen die Urteile über die handelnden Personen aus, die Weber in seinen Briefen fälltte. So heißt es z. B. in einem Brief an Franz Boese vom 27. Oktober 1916: „Bethmann ist für uns ein *schlimmes* Schicksal.“ „*Jagow*, diese blöde Null, ist unser Unstern. *Der* müßte fort.“ MWG II/9, S. 553. Sein Urteil über den politisch dilettierenden Kaiser ist hinlänglich bekannt.

26 Dazu Schluchter, Einleitung, in: MWG I/17, S. 5f.

27 Dokumentiert in Weber, Zur Politik im Weltkrieg, MWG I/15.

Aufsatzform. Sie dienten ihm auch dazu, seine mit dem politischen Geschäft verbundenen Frustrationen auszugleichen. So heißt es, nachdem er drei Monate in Berlin vergeblich auf eine amtliche Stellung gewartet hatte, am 14. Mai 1916 in einem Brief an Marianne Weber: „Ich fühle mich so wohl und arbeitsfähig, *sobald* ich mit chinesischen und indischen Sachen zu schaffen habe; sehne mich sehr danach. Halb-Beschäftigung [gemeint ist: in der Politik, W. S.] ist unerträglich.“²⁸ Wenig später heißt es in einem Brief an Mina Tobler: „Ich sitze täglich – jetzt wegen der *Juden* – auf der Bibliothek, da ich nun doch mal in der Kriegsverwaltung nicht verwendet werde.“²⁹ Dafür mischte er sich als Privatperson in das politische Geschehen ein. Nachdem Paul Siebeck zu der Einsicht gelangt war, Max Weber werde in absehbarer Zeit zu seinem Grundrißbeitrag nicht kommen, bat er ihn, ihm wenigstens eine Separatausgabe seiner inzwischen berühmten Aufsatzfolge „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ zu gestatten. Weber hatte diese von Siebeck bereits zuvor mehrmals geäußerte Bitte stets dilatorisch behandelt.³⁰ Auch diesmal ging er auf den Vorschlag nicht ein. Wohl um die Enttäuschung des Verlegers über seine Zurückhaltung in Grenzen zu halten, machte er ihm allerdings ein Angebot, das diesen offensichtlich mit der eingetretenen Situation einigermaßen versöhnte. Am 22. Juni 1915 schreibt Max Weber an Paul Siebeck: „Ich wäre bereit, dem ‚Archiv‘ eine Reihe von Aufsätzen über die ‚Wirtschaftsethik der Weltreligionen‘ zu geben, welche seit Kriegsbeginn hier liegen und nur stilistisch durchzusehen sind – Vorarbeiten und Erläuterungen der systematischen Religions-Soziologie im ‚G.d.S.Ö‘. Sie müssen so erscheinen wie sie sind – fast ohne Fußnoten, da ich jetzt *keinen Strich* daran arbeiten kann. Sie umfassen Konfuzianismus (China), Hinduismus und Buddhismus (Indien), Judentum, Islam, Christentum. Ich schmeichle mir, daß diese Aufsätze, welche die allgemeine Durchführung der Methode in dem Aufsatz ‚Protest[antische] Ethik und Geist des Kapitalismus‘ bringen, den betreffenden Heften s.Z. starken Absatz bringen. *Später* können sie ja, wenn

28 Brief Max Webers an Marianne Weber vom 16. Mai 1916, MWG II/9, S. 420. Erschwerend kam hinzu, daß Max Weber in dieser Angelegenheit in einer latenten Konkurrenz mit seinem Bruder Alfred stand, mit dessen Neigung zur Theatralik er Schwierigkeiten hatte, so daß er es vorzog, nachdem dieser erfolgreicher als er war, ihm das Feld zu überlassen. Zu Webers Haltung gegenüber dem Bruder auch ebd., S. 417, 423 ff., 426.

29 Brief Max Webers an Mina Tobler vom 11. August 1916, MWG II/9, S. 492. Weber arbeitete intensiv an seinen Studien über das antike Judentum.

30 Der erste Vorschlag Paul Siebecks, eine Sonderausgabe der Artikel zu veranstalten, stammt vom 17. Juli 1906. Vgl. Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 24. Juli 1906, MWG II/5, S. 119, Hg.-Anm. 3. Die Verhandlungen zogen sich bis zum Mai 1907 hin, und obgleich Weber am 10. Mai 1907 versprach, jetzt an die Durchsicht des Textes zu gehen (vgl. MWG II/5, S. 300), blieb letztlich alles beim Alten. Auch spätere Versicherungen, endlich etwas in der Sache zu tun, blieben folgenlos. Näheres dazu in der Einleitung zu MWG I/9.

Sie dazu bereit sind, zusammen mit jenem Aufsatz gesondert erscheinen. Jetzt nicht. Denn in der jetzigen Form eignen sie sich nur für Zeitschriften-Aufsätze.“ Und weiter: „Die Aufsätze sind ziemlich umfangreich. Etwa 4 Aufsätze à 4–5 Bogen. Es wird dem G.d.S.Ö. zu Gute kommen, wenn sie *bald* gedruckt werden, wenigstens einige von ihnen. Denn die Darstellung im G.d.S.Ö. muß viel gedrängter und ‚systematisch‘ sein.“³¹

Max Weber betont also die Komplementarität von Grundrißbeitrag und Aufsatzfolge, aber auch, daß er, jedenfalls zum gegenwärtigen Zeitpunkt, weder diese Aufsätze verbessern noch an der Serie weiterarbeiten könne. Doch dies ändert sich schnell.³² Nachdem er „Einleitung“, „Konfuzianismus“ und „Zwischenbetrachtung“, mit großer Wahrscheinlichkeit in ihrer Vorkriegsfassung, im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* veröffentlicht hatte,³³ entwickelte er spätestens ab 1916 die vergleichenden religionssoziologischen Skizzen auf der Grundlage der alten Manuskripte intensiv weiter. Aus den 16 bis 20 Bogen, also den etwa 250 bis 320 Seiten, von denen im Brief die Rede war, werden bis zum Ende des Weltkriegs etwa 800 Seiten im Druckspiegel des *Archivs*. Bis zum Abbruch der Serie im Januar 1920, als der erste Band der *Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie* bereits im Druck war, kommen noch einmal über 100 Seiten hinzu. Im Vergleich dazu ‚ruhten‘ die Soziologie der Kulturinhalte und der Grundrißbeitrag – aber wohl nicht die gedankliche Auseinandersetzung mit ihnen. Darauf gibt es Hinweise. So enthält die überarbeitete Fassung des Gutachtens über die Rolle der Werturteile in den Sozialwissenschaften Betrachtungen über eine empirische Soziologie der Kunst im Umfang von sechs Seiten. Diese Passagen über Architektur, Musik und Malerei verweisen auf sein andauerndes Interesse an diesem Gegenstandsbe-

31 Brief Max Webers an Paul Siebeck vom 22. Juni 1915, MWG II/9, S. 69f.

32 Äußerlich war dafür wichtig, daß Weber mit Wirkung vom 1. Oktober 1915 seinen Dienst in der Heidelberger Lazarettverwaltung quittiert hatte und sich wieder anderen Aufgaben, auch politischen, zuwenden konnte. Zu dem Hintergrund des Vorgangs Weber, Marianne, Lebensbild, S. 543f.

33 Die drei Texte erschienen im 41. Band des *Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, der erste Artikel (Einleitung, Der Konfuzianismus I, II) ausgeliefert am 14. Oktober 1915, der zweite Artikel (Der Konfuzianismus III, IV, Zwischenbetrachtung) ausgeliefert am 23. Dezember 1915 (vgl. Editorischer Bericht, MWG I/19, S. 60f.). Es ist deshalb nicht auszuschließen, daß Weber an diesen Vorkriegsmanuskripten bereits kleinere Veränderungen vornahm. Daß er Teile daraus während oder unmittelbar nach seinem Lazarettendienst erst schrieb, ist dagegen unwahrscheinlich. Auch in der Fußnote betont er ausdrücklich, daß die Artikel unverändert so erscheinen würden, wie vor zwei Jahren, also 1913, „niedergeschrieben und Freunden vorgelesen“ (MWG I/19, S. 83, Fn. 1). Für eine solche ‚Vorlesung‘ kommen natürlich vor allem „Einleitung“ und „Zwischenbetrachtung“ in Betracht.

reich.³⁴ Dies gilt erst recht für den Grundrißbeitrag. Auch hier steht die gedankliche Arbeit natürlich nicht still. Dies zeigt sich zum Beispiel an dem Vortrag, den Weber im Herbst 1917 in Wien über „Probleme der Staatssoziologie“ hielt und über den ein Zeitungsbericht vorliegt. Hier wird die dreigliedrige Herrschaftstypologie, die er übrigens in der „Einleitung“ zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ zum ersten Mal öffentlich gemacht hatte, in eine viergliedrige überführt.³⁵ Die komplementären Projekte „Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte“ und „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ – die Soziologie der Kulturinhalte, die nicht weitergeführt werden konnte, lassen wir in der Folge beiseite³⁶ – entwickeln sich also, kriegsbedingt, asymmetrisch. Die Wirtschaftsethik läuft gewissermaßen voraus, der Grundrißbeitrag hängt zurück. Dies hat sicherlich auch damit zu tun, daß Weber bei der Wirtschaftsethik kein gravierendes Kompositionsproblem hatte. Hier ging es nicht um ‚Systematik‘, sondern um typologisch kondensierte historische Darstellung. Gewiß mußte er diese Darstellungsform methodisch und die Auswahl sowie die Anordnung der dargestellten Religionen systematisch begründen. Auch einige Grundbegriffe waren zu erläutern, weil der Grundrißbeitrag, dem diese Aufgabe zufiel, ja noch nicht verfügbar war. Aber dies stellte Weber vor keine großen Probleme. Sie wurden denn auch in der „Einleitung“ zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ und in der „Zwischenbetrachtung“ elegant gelöst.³⁷ Es ist kein Zufall, daß sie die größte Nähe zum noch unveröffent-

34 Weber, Max, Der Sinn der ‚Wertfreiheit‘ der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften, in: Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, Band 7, Heft 1, 1917, S. 40–88, hier S. 68 ff. (MWG I/12).

35 Die „Einleitung“ von 1915 enthält die erste Veröffentlichung der drei Typen der Herrschaft (MWG I/19, S. 119–126), der Vortrag in Wien den Übergang von der dreigliedrigen zur viergliedrigen Herrschaftstypologie (MWG I/22-4, S. 752–756). Die Herausgeberin Edith Hanke sieht in diesem Vortrag vom Oktober 1917 einen Anhaltspunkt dafür, daß Weber in der zweiten Jahreshälfte 1917 die Arbeit an seinem Grundrißbeitrag wieder aufnahm, ebd., S. 746.

36 Weber holte das vor dem Krieg begonnene Manuskript über die akkordharmonische Musik nach dem Krieg noch einmal hervor, um über den Stoff zu dozieren. Dazu der Editorische Bericht in MWG I/14, S. 131–134. Ferner die Briefe an Marianne Weber vom 23. Juli 1919, an Else Jaffé vom 10. August 1919 und an Mina Tobler vom 16. August 1919, MWG II/10, S. 702 f., 715 und 723.

37 Weber schreibt im Januar 1916, kurz nach Erscheinen von „Einleitung“, „Konfuzianismus“ und „Zwischenbetrachtung“, an Heinrich Rickert: „Von meinem Aufsatz sollten Sie *nur* die ‚Zwischenbetrachtung‘ – S. 387 ff. – lesen, die eine rationale ‚Weltanschauungs‘-Systematik (religiösen Gepräges) als Idealtypik für meine Zwecke enthält.“ Brief Max Webers an Heinrich Rickert vom 11. Januar 1916, MWG II/9, S. 258. Jahre vorher hatte er schon Rickerts Versuch, ein System der Werte aufzustellen, kommentiert und seine „(empirische) Casuistik der Contemplation und aktiven Religiosität“, also die „Zwischenbetrachtung“, in Aussicht gestellt. Brief Max Webers an Heinrich Rickert von Ende November 1913, MWG II/8, S. 411.